

126

wurde aber im August 1849 die Staatsgenehmigung versagt. Dafür mußte sich die Stadt an einer dem Amtsbezirk Bühl durch den Großherzoglichen Zivilkommissar Lang vom 17. September 1849 aufgelegten Bargeldzahlung von 3000 Gulden nach Rastatt beteiligen. Erst am 2. August 1850 wurde die Kapitalaufnahme von 3600 Gulden „zur Deckung der Kriegskosten“ genehmigt. 1857 waren dann die letzten Schulden bereinigt.

Wenden wir uns nun einem Gewerbe zu, das seit je in Bühl eine besondere Bedeutung hatte, dem **G a s t f ä t t e n g e w e r b e**.

Schon dem Fremden fällt es auf, wie reich Bühl an **W i r t s f ä t t e n** ist. Welche Rolle die Wirte in dem Bühler Gemeindeleben gespielt haben, erkennt man daran, daß in dem auf Grund der neuen Gemeindeordnung 1832 gewählten, letzten Gemeinderat von acht Mitgliedern fünf Gastwirte waren. Es waren das der Badisch-Hofwirt Geppert, der Rindfußwirt Friß, der Hirschwirt Reinfried, der Kreuzwirt Hug und der Fortunawirt Lichtenauer. Das ist jedenfalls ein bemerkenswertes Kollegium, das die besondere Vereingenschaftung der Wirte für solche kleropolitischen Rollen erweist.

Die heutige große Zahl von 26 Wirtshäusern und Gasthöfen ist eine naturnotwendige Folge der Wirtschaftslage und der gewerblichen Betätigung von Bühl, in dieser von Wein und Obst reich gesegneten Gegend, zu der ein namhafter Handelsverkehr führte, und die nun schon seit dem Mittelalter mit ihren reichbesuchten Wochen- und Jahrmärkten ein bedeutendes **H a n d e l s z e n t r u m** vorstellt. Pfarrer Karl R e i n f r i e d meint, diese vielen, guten Wirtshäuser seien geradezu ein **W a h r z e i c h e n B ü h l s**. Der Ort sei durch sie so landbekannt wie durch seinen „Bühler Menti“ und seine Frühzweischgen. Aus dem Wirtshaus zum „Kreuz“ stammend, hat Reinfried die Geschichte der Wirtshäuser seiner Vaterstadt mit Liebe studiert und ihr in seinen Chroniken ein besonderes Gedenkblatt gewidmet.

Alban S t o l z sagt in seinem köstlichen Buche „Spanisches für die gebildete Welt“, es sei ihm vorgekommen, als ob die reiche und vornehme spanische Handelsstadt Barcelona fast weniger Wirtshäuser aufzuweisen habe wie seine Heimat im Affental-Lande. Man ist aber hier zu Lande auch recht trinklustig und hockt gerne zum Vesper- und Abend-schoppen in diesen gemütlichen kleinen Wirtschaften und „Beizen“ bei einem guten Glase Neuweierer oder Affentaler Roten. Eine Anekdote im alten Bühler Narrenbuch zeigt, wie bekannt diese Bühler **T r i n k l u s t** ist. Da sagte einst zum **M a r k g r a f e n A u g u s t G e o r g** ein Hofherr, es sei auf dieser buckeligen Welt vieles nicht recht eingerichtet: so hätten die Rastatter die größten Schoppen (ihre ge-